

Stimmen des Chaos

Von Frida Selina Zack

Noch ist alles unberührt still. Die fünf seitlich angeordneten Stuhlreihen sind unbesetzt, der Tisch links daneben verlassen und der Notenständer leer. Hier wird es wohl mehr oder weniger um Musik gehen.

„Und los!“ ruft Hartmut Neuber, der gemeinsam mit Theaterpädagogin Jule Eicke die künstlerische Leitung für die Produktion von „Orchesterprobe“ übernommen hat. Ausgehend von Federico Fellinis Filmvorlage übt der Schauspielclub „ü31“ eine Orchesterprobe, die vollkommen aus dem Ruder gerät. Zugespitzt in einem winzigen Raum treffen dort unterschiedlichste Charaktere aufeinander, die mit Beleidigungen und egozentrischen Selbstdarstellungsversuchen nur so um sich werfen.

Auf Neubers Zeichen hin tritt ein Mann in den leeren Proberaum und geht zum Notenständer, der gegenüber der Orchesterstühle für den Dirigenten bereitsteht. Als er schon mit vollem Gefühl dabei ist, in der Stille zu dirigieren, fällt ihm plötzlich wieder ein, dass er den Notenständer putzen soll, er ist schließlich nur der Orchesterwart. Nach und nach füllt sich nun der Raum mit lauter skurrilen Gestalten aus dem Orchester, die sich über alltägliche Dinge wunderbar übertrieben aufregen: Sie bitten die Anderen, diesmal gefälligst nicht so schief zu spielen, preisen ihr eigenes Instrument als das Beste oder zwinkern einem imaginären TV-Team zu, das die Proben begleitet. Die Stimmung ist mies, hier ist jeder gegen jeden und kämpft für sich allein – so zumindest im Stück. Es gibt nur einen, gegen den sich alle gemeinsam verbünden: der Dirigent ist das absolute Feindbild, der in diese Orchesterprobe auch keine Ordnung mehr reinbringen kann.

„Stopp“ ruft jetzt Hartmut Neuber: „Wir haben die Zeit, das nochmal zu üben, bitte denkt noch mehr an eure Körperlichkeit, an die Merkmale, die wir für eure Rollen festgelegt haben“ bittet er seine 28 Laiendarsteller*innen. Eine Inszenierung auf der Grundlage eines Stücks mit festgelegtem Text zu spielen, das ist eine Neuheit für die Akteure, die ganz neben Job und Kindern ihr Hobby im Theater ausleben können. Geduldig wird mit ihnen also Szene für Szene geprobt, bis sich jeder einfinden und den Text sowie die Gesten der Rolle verinnerlichen kann. Dabei fällt vor allem auf, dass alle Mitglieder große Lust mitbringen, sich ins Spiel zu werfen und Dinge solange zu verfeinern, bis sie perfekt sind. „Schon viel besser“ wird dann gelobt, nachdem die Darsteller*innen die Szene nochmal mit viel Konzentration durchspielen. Ein paar Tage zum Proben sind noch geblieben und nun sitzt alles perfekt für die Premiere. Dann taucht auch endlich der Dirigent des Orchesters auf. Ob er die verschiedenen Stimmen des Chaos dann noch in eine Harmonie verwandeln kann? Oder wird der Probenraum am Ende noch vollkommen verwüstet werden? Wer das erfahren möchte, kann sich jetzt Karten für eine der Vorstellungen sichern. Die Termine finden Sie hier:

<http://www.schauspiel-leipzig.de/buehnen/hinterbuehne/inszenierungen/orchesterprobe/>